Wo bleiben die 10%?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **53 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WO BLEIBEN DIE 10%?

Frauen verdienen fast ein Viertel weniger als Männer. Begründet wird dieser Unterschied mit einem Rückstand in der Ausbildung und geringerer Berufserfahrung. Eine Nationalfonds-Studie der Universität Bern kommt nun zum Schluss, dass aus nicht erklärbaren Gründen den Frauen 10% des Einkommens vorenthalten werden.

23%

In konkreten Zahlen: Frauen verdienen im Durchschnitt in der Stunde 23% oder 9,15 Franken weniger als Männer. Etwa 13% lassen sich mit Unterschieden in Bildung und Berufserfahrung erklären, der Rest ist eigentliche Lohndiskriminierung.

Die Gründe? Die Autorin, Dorothe Bonjour ist vorsichtig. Neben einer direkten Diskriminierung können dafür eine unterschiedliche Beförderungspraxis und ein erschwerter Zugang zu gutbezahlten Stellen für Frauen eine Rolle spielen.

Verheiratete und geschiedene sowie Frauen mit Kindern stehen im Durchschnitt schlechter da als ledige und kinderlose. Ein Lichtblick: Bei Frauen schlägt sich zusätzliche Bildung stärker auf den Lohn nieder als bei Männern.

ZÜRCHER FRAUENZENTRALE, AM SCHANZENGRABEN 20, 8002 ZÜRICH

ZENTRUM KLUS
ASYLSTRASSE 130
8032 ZÜRICH

30. OKTOBER 1997, 19.30 UHR
GLOBAL DENKEN - LOKAL HANDELN
Referat: Simonetta Sommaruga, Stiftung für Konsumentenschutz
Podium: Charlotte Bühler, Coop Konsumentinnendienst, Basel
Rolf Gerber, Landwirtschaftsamt des Kt. Zürich
Susanne Sidler, Biobäuerin, Wernetshausen
Simonetta Sommaruga, Stifutng für Konsumentenschutz
Moderation: Annelies Schneider-Schatz, Adetswil